

**HÖLDERLIN; ZWEI
VORTRÄGE: HÖLDERLIN UND
DIE DEUTSCHEN; HÖLDERLINS
WAHNSINN. II. AUFLAGE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649779406

Hölderlin; Zwei Vorträge: Hölderlin und die Deutschen; Hölderlins Wahnsinn. II. Auflage by
Norbert von Hellingrath

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

NORBERT VON HELLINGRATH

**HÖLDERLIN; ZWEI
VORTRÄGE: HÖLDERLIN UND
DIE DEUTSCHEN; HÖLDERLINS
WAHNSINN. II. AUFLAGE**

LG
H 234
Theil

NORBERT VON HELLINGRATH

HÖLDERLIN

*

ZWEI VORTRÄGE

HÖLDERLIN UND DIE DEUTSCHEN

HÖLDERLINS WAHNSINN

*

11. AUFLAGE

HUGO BRUCKMANN VERLAG * MÜNCHEN

1·9·2·2

223076
31. 5. 28

NORBERT VON HELLINGRATH

ZUM GEDACHTNIS

*



Das hier Dargebotene — Norbert v. Hellingraths letzte Äußerungen über Hölderlin, dessen dichterischem Werke und menschlichem Bilde Liebe, Andacht und Eifer seines Lebens galt — war in dieser Form vom Autor nicht für die Veröffentlichung bestimmt; es sind die nachträglichen Niederschriften von Vorträgen, die von ihm im Frühjahr 1915 während eines durch einen Unfall im Felde veranlaßten Aufenthalts in seiner Heimatstadt München vor einem weiteren Freundeskreise gesprochen wurden und die damals — halb unbegriffen vielleicht, weil zu neu in ihren Offenbarungen — doch mit seltenem Schauer die Versammelten bewegten. Der Gedanke ihrer Veröffentlichung entsprang vor allem dem Wunsche, sie über den rasch verfliegenden Hauch des einmal gesprochenen Wortes hinaus allen denen zugänglich zu machen, die Anteil daran nehmen mögen und sich dieser Forschung verpflichtet fühlen. Das Buch sei dem Andenken Norbert von Hellingraths gewidmet und sichtbarer Ausdruck des seinem Streben gebührenden Dankes.

So unglaublich es Späteren klingen mag: der überwiegende Teil der vom eignen einfachen Wert dieser Reden umfaßten Gedichte und Splitter aus dem Hölderlinschen Spätwerk traten damals — ein Jahrhundert nach ihrem Entstehen — mitten im Kriegstumulte erstmals ans Licht, wurden erstmals als Ton menschlichem Ohre vernehmbar. Sie lagen bis dahin — ein gesparter Schatz — im Staub öffentlicher Bibliotheken begraben, von niemandem

geahnt, nur manchmal von unberufenen Neugierigen aufgespürt und mit Kopfschütteln als Kuriosa und Ungeburten beäugt und betastet.

Hellingrath war es vorbehalten, sie aus den verwirrten Handschriften herauszulösen und durch treueste Wiedergabe des Buchstabens Schicht für Schicht der immer neu sich überschiebenden und oft seltsam überwucherten Formen deutlich zu machen; — ein Geschäft ebenso der enthusiastischen Hingabe wie der Mühe und Entsagung, das an den Forscher und Menschen höchste Anforderungen stellte: Scharfsinn und Kraft des Glaubens, Sicherheit des Instinkts, vor allem aber eine Vielheit der entwickelten Kräfte, wie sie nur selten in einem Einzelnen sich beisammen finden.

Bis zu welchem Grade Hellingraths Gesamtleistung als mustergültig dasteht, wie es überhaupt erst auf ihr als Grundlage möglich ist, Hölderlins Bildnis rein zu erbauen, wird vielleicht nur der mit der Hölderlin-Forschung Vertraute beurteilen können. Das Menschlich-Rührende aber seiner Haltung als Herausgeber und Interpret des Dichters wird jeden treffen müssen, der — für die Formen des Lebens empfänglich — auch nur von ferne seinem reinen Feuer sich nähert. Hier wohnen nahe beieinander: Stolz, Eigenwille (bis zu Trotz und Unnachgiebigkeit) wie kindlichstes Lauschen und Hingebensein, kühne Lust der Synthese und freier Überschau wie peinliches Achten auf Kleines und das unverletzliche Kleinste, in Freude anschwellendes wie müde hinschwindendes Leben.

Es ist keine Frage: diese Forschung, die sich einer unseren Tagen kaum mehr bekannten Treue gegen ihr Objekt befleißigt, ist im heimlichen Grunde ein glühend Ringen von Leben zu Leben, ist getragen einzig von der Leidenschaft der Heroenliebe und strömendem Danke. Sie ist in ihrer Ausdauer und unbedingtem Einsatzе beinahe ohne Beispiel im Felde moderner „Wissenschaft“,

einzigartiges Zeugnis dafür, wie Liebe im Begreifen sachlicher, strenger sogar, in jedem Falle fruchtbarer und entdeckender ist als die Selbstsicherheit eines weise abstandnehmenden trockenen oder geistreichen Gelehrtentums.

Hellingrath hat noch das Erscheinen des entscheidenden Gedichtbandes seiner Hölderlin-Ausgabe (im Sonderdrucke) erlebt. Dieser ist denn auch den hier gebrachten Texten durchaus zugrunde gelegt. Die Vollendung seines Werkes, insbesondere die von ihm beabsichtigte Gesamtumreißung von Hölderlins Gestalt, die ihm innerlich schon zu einer letzten Deutlichkeit geronnen war, blieb ihm versagt; doch deutet manches von dem in den folgenden Seiten Gesagten den Richtungswillen der abgebrochenen Linie an.

Am 14. Dezember 1916 ist Norbert von Hellingrath in seiner Blüte, ein Achtundzwanzigjähriger, gefallen, uns nichts zurücklassend als den Schmerz ob solchem Verluste. Doch wird sein Andenken der überlebenden Jugend im tiefsten verpflichtend bleiben. Auch er fiel der Idee:

*„Es stehen unter einem Schicksaal
Die Dienenden auch.“*

Ludwig v. Pigenot.